

Musikerwohnhaus, Basel, 2010

Adresse: Lothringerstrasse 165, Basel

Bauherrschaft: Stiftung Habitat

Baudaten: 2008-2010, Studienauftrag 2006, 1. Platz

Projektmitarbeit: Matthias Aebersold, Martin Schröder, Reem Al-Wakeel,

Silvio Schubiger, Juri Schönenberger, Matthias Braun

Bauleitung: Mathys + Eigenmann, Muttenz

Am äussersten Rand des Basler St. Johann-Quartiers, fast schon an der französischen Grenze, kaufte die Stiftung Habitat die ehemalige Schalter- und Steckdosenfabrik der Levy Fils AG, welche 1885 gebaut wurde.

Die Stiftung Habitat erwarb das heterogene Konglomerat in der Absicht, neuen Lebens- und Arbeitsraum für Musiker zu schaffen. Die stimmungsvollen Räume sollten beibehalten und die industrielle Nutzung der Liegenschaft in der Erinnerung des Quartiers nachhaltig verankert werden.

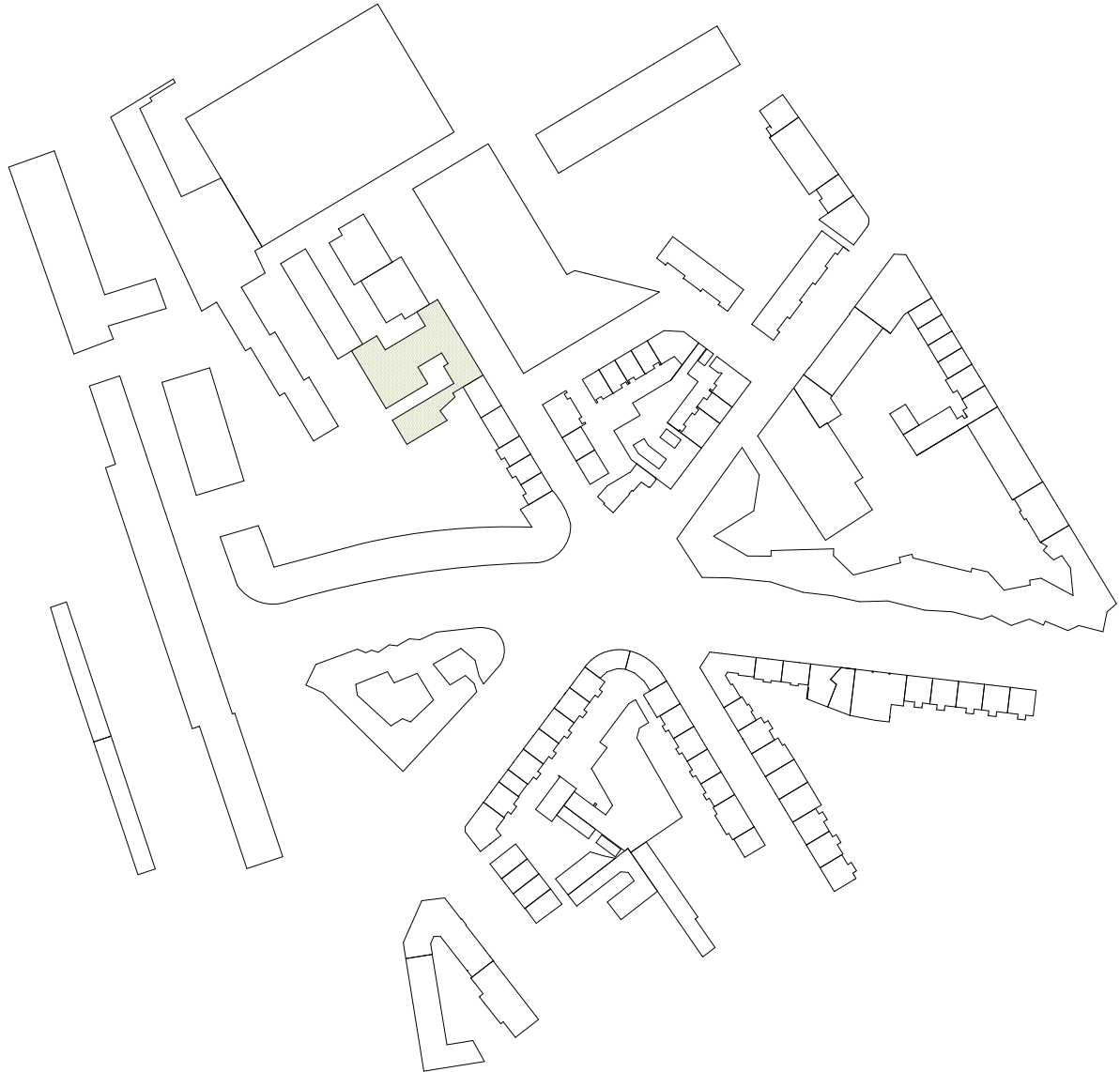
Nach dem Umbau bietet das Musikerwohnhaus grosszügige Familienwohnungen, zwei Wohngemeinschaften und vier Gastwohnungen. Dank speziell schallgedämmten Zimmern wird das Üben und Unterrichten in der eigenen Wohnung möglich; ergänzend zu diesem spezifischen Programm sind zudem separate Übungsräume und ein Aufnahmestudio, eine Spielhalle und ein Café eingerichtet worden.

Die funktionalen Forderungen der ehemaligen Fabrik generierten verschiedenartige Gebäudeteile. Auf das Konglomerat der bestehenden Gebäudetypologien antwortet das Projekt mit der baulichen Setzung verschiedener Stimmungen, welche vom Bestand profitieren und diesen weiter entwickeln. So wurde im Vorderhaus Bestehendes weiter gebaut und verfeinert und im Hinterhaus – aufgrund der fehlenden thermischen Haut – neu eine Fassade entworfen. Die Fassade, eigentlich eine Mauer, thematisiert mit ihrem schichtartigen Aufbau das Tragende, Einhüllende und Schliessende.

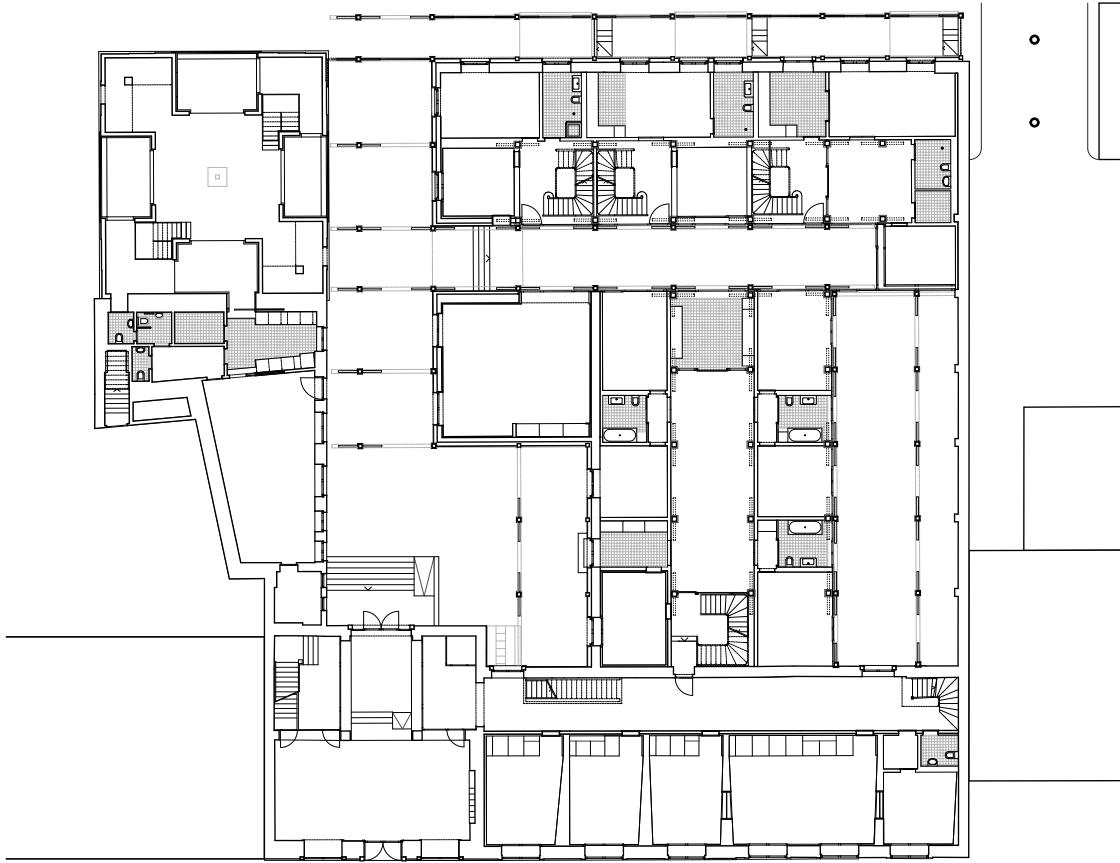
Der Grad der Öffnung und die Lage der Wandkonstruktion referieren auf das bestehende Gebäude. So ist etwa dort, wo der neue Hof in das Volumen der Lagerhalle einbeschrieben ist, nur noch die Schicht des Glases sichtbar. Dort aber, wo schon eine geschlossene Wand vorhanden war, ist die Ausfachung mit Fensteröffnungen durchbrochen. Die Qualität der offenen Lagerhalle wird durch die programmatische Neunutzung und insbesondere durch die Lage der Trennwände gesteigert. In den Wohnungen bleibt somit der Hallencharakter greif- und erlebbar.

Im Gebäude der ehemaligen Verwaltungs- und Fabrikationsräume an der Lothringerstrasse verändert sich der Charakter der Räume: je höher desto privater werden sie. So finden sich im Erdgeschoss die Übungsräume und das Tonstudio, in den Obergeschossen Wohnungen und Gästezimmer. Aus der hölzernen Lagerhalle im Hinterhof wurde die Holzkonstruktion mit ihrem quadratischen Stützenraster in die äussere Struktur übertragen, wo sich neu Betonstützen und –Träger mit diagonalen Stahlstreben finden. Das ehemalige Würfelraster wurde in der Disposition der Wohnungsgrundrisse übernommen; auf der Südwestseite finden sich als Mischung von Reihenhaus und Hofrandbebauung Maisonettewohnungen, auf der Nordwestseite liegen die Gemeinschaftswohnungen. Diese funktionieren – der ehemaligen Lagerhalle vergleichbar – stark geerdet und in sich ruhend, als Refugium. Das ehemalige Werkstattgebäude im Hinterhof wurde zur Cafeteria, welche die Schnittmenge aus Musikerfamilien, Studierenden aus den WGs, temporären Gästen und Quartierbewohner bedient. Die Kinder aus dem Quartier treffen sich in der angrenzenden, neu entworfenen Spielhalle.

Situation



Eingangsgeschoss, Ansicht



Obergeschoss, Schnitt

